Ueber zwei vermuthlich neue Chilenische Enten und über Fringilla barbata Mol.

Von

Dr. R. A. Philippi,

Prof. der Zool. und Botanik in Santiago.

Zwei in diesem Winter erhaltene Enten finde ich in den mir hier zugänglichen Büchern nicht beschrieben.

1. *Anas iopareia* Ph. *).

Dimensionen.

Länge des Vogels von des Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes mit dem Bandmaass gemessen	22	Zoll.
Länge des Oberschnabels . . .	25½	Linie.
Breite desselben am Grunde · .	8¼	„
„ „ am breitesten Theile	10	„
„ seines Nagels . . .	4½	„
Höhe desselben am Grunde . .	13	„
Länge des Tarsus	23	„
„ der Mittelzehe (mit dem Nagel)	27	„
„ der Aussenzehe . , .	26	„
„ der Hinterzehe . . .	8½	„

Die ganze Körperbildung stellt diese Ente zwischen A. specularis King und A. oxyura Licht. Der Schnabel ist fast genau wie bei A. specularis nur weit höher, so dass er beinahe eine gerade Linie mit der Stirn bildet; vorn ist er nur wenig breiter als hinten; die Firste ist schwach concav, und der schmale Nagel greift an der Spitze hakenartig über den Unterkiefer über. Die Firste bildet am Grunde mit

---

*) ἰός Rost, παρειά Wange.

den Seitentheilen beinahe einen rechten Winkel, und die letzteren sind hier vollkommen eben. Die Nasenlöcher sind oval, wie bei den genannten Arten beschaffen. Die Beine stehen mässig weit nach hinten, und die Hinterzehe hat einen breiten Hautsaum. Der Schwanz ist kurz und spitz, etwas länger und spitzer als bei A. specularis, aber kürzer und stumpfer als bei A. oxyura. Was nun die Färbung betrifft, so haben die Federn meist einen braunen oder schwarzen Grund mit einem mehr oder weniger breiten rostbraunen Rand, der oft noch weiss gesäumt ist, an den einzelnen Körpertheilen ist bald mehr der schwarze, bald mehr der rostfarbene, bald mehr der weisse Theil überwiegend. Die Oberseite des Kopfes und Nackens ist braun, doch unterscheidet man deutlich den rostgelben Rand der Federn; die Seiten derselben sind rostbraun, und die Federn der Wangen zeigen jede einen schwarzen Fleck. Kehle und Seiten des Halses sind blass rostfarben und ungefleckt; der untere Theil des Nackens etwas dunkler aber heller als der obere Theil. Die Augenlieder und ein schmales Halsband am unterern Ende des Halses, welches wenig auffallend ist, sind weiss. Die Brust ist rostbraun und schwarz gefleckt, der Bauch anfangs weiss mit schwarzen Flecken, später fast ganz weiss, und gehen diese Färbungen allmählich in einander über, indem der anfangs schmale weisse Saum der Federn allmählich immer breiter wird, und den rostbraunen Theil und zuletzt selbst den schwarzen der Federn zurückdrängt. Die Seiten der Brust sind dunkelbraun, fast schwarzbraun, mit rostgelbem Saume der Federn. Die Seiten des Leibes bis zum Schwanze sind schwarz und weiss gesprenkelt, Jede Feder ist nämlich schwarz mit einer weissen schwarz gesprenkelten Querbinde und einem eben solchen Rande. Die Federn des Rückens sind schwarz, metallisch glänzend, nach dem Nacken hin mit schmalem rostgelben Saume. Dieser hat die Färbung der oberen Seite des Kopfes. Die Schwanzfedern sind oben braunschwarz mit schmalem rostgelben Saume, unten grau; die äusseren haben einen helleren bräunlichen Saum. Die unteren Deckfedern des Schwanzes so wie die letzten Federn des Unterleibes sind weiss, in der Mitte schwarz, mit

weissen Sprenkeln. Die Schwungfedern der ersten Ordnung sind braunschwarz, die der zweiten Ordnung sind grün schillernd und ein Paar derselben haben einen schmalen, weissen Saum. Ein eigentlicher Spiegel fehlt. Der Oberschnabel ist im Leben braungelb mit schwärzlichem Nagel, der Unterschnabel gelbroth. Die Füsse sind ebenfalls gelbroth mit schwarzen Nägeln. Das beschriebene Exemplar ist ein Männchen.

2. *Erismatura vittata* Ph.

Dimensionen.

Länge von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes	$17\frac{2}{3}$	Zoll.
Länge des Oberschnabels . . .	$17\frac{1}{2}$	Linie.
Breite desselben am Grunde . .	9	„
„ „ am breitesten Theile nahe	10	„
„ seines Nagels	$1\frac{1}{2}$	„
Höhe des Schnabels am Grunde .	$8\frac{3}{4}$	„
„ des Tarsus	15	„
Länge der Mittelzehe	26	„

Die Bildung und Verhältnisse des Körpers sind ziemlich wie bei *E. ferruginea* Eyton bei Gay Vol. I. p. 458, welche Ente in hiesiger Gegend Pato tripoca heisst (nach Gay soll ihr Name Pato pimpillo sein). Unsere Art hat aber einen etwas kürzeren Schnabel, und die Kante, welche am Grunde die Firste von den Seitentheilen trennt, ist abgerundet. Die Färbung des Oberkopfes ist braun, doch haben die Federn des Hinterkopfes einen rostgelben Rand und ist diese braune Färbung durch eine horizontale, von der unteren Seite des Schnabels beginnende Linie scharf nach unten begrenzt. Eine weissliche fein grau gewellte Binde verläuft horizontal von der halben Höhe des Oberschnabels dicht unter dem Auge fort nach dem Nacken hin, vereinigt sich jedoch nicht mit der der entgegengesetzten Seite; sie ist so breit wie der braune Streifen unter derselben. Die Kehle ist weisslich, mit feinen graubraunen Wellen, die an den Seiten des Halses breiter werden, und eben so viel Raum einnehmen als der weisse Grund, auf dem Nacken dagegen die weisse Farbe ganz verdrängen. Der

untere Theil des Halses ist hellbraun mit feinen weissen Wellen. Brust und Bauch erscheinen hell rostgelb mit schwarzen Wellen, indem jede einzelne Feder grau, gegen die Spitze hin schwarz und mit einer breiten rostgelben Franze versehen ist. Der Unterleib ist heller, fast weisslich, indem die schwarze Färbung an der Spitze der Federn allmählich verschwindet, und auch der rostfarbene Saum weniger auffallend ist. Die Seiten sind schwarz und braungelb gewässert, ähnlich wie die Brust. Der Rücken ist schwarzbraun mit feinen weissen Punkten gesprenkelt. Die Schwungfedern und die Deckfedern derselben sind einfach schwarzbraun, ohne anders gefärbte Ränder, mit tief schwarzem Schafte, und so sind auch die Schwanzfedern einfarbig braun, mit schwarzem Schaft jedoch etwas blasser; sie sind 3½ Linie breit. Die letzten unteren Deckfedern sind ganz weiss. — Der Schnabel ist oben schwarz, unten roth; die Füsse sind schwarz. — Das beschriebene Exemplar ist ein Männchen.

Der bedeutend kürzere Schnabel und die weisse Binde unter den Augen unterscheidet diesen Vogel sogleich von der jungen nicht ausgefärbten E. ferruginea.

Ueber Fringilla barbata Mol.

Wenige Vögel sind in Chile so gemein wie der sog. lilguero oder Silguero *), der Repräsentant unseres deutschen Zeisigs; man hält ihn auch überall in der Gefangenschaft, und führt viele Vögel nach Peru aus. Molina hat diesen Vogel Fringella barbata genannt, s. dessen Saggio sulla storia naturale del Chili. Bologna 1782. p. 247, wo freilich die Beschreibung falsch genug ist. Bei Gay Vol. I. p. 352 finden wir diesen Vogel als *Chrysomitris campestris* Gould aufgeführt: aber nur das Männchen, welches sich durch das schwarze Kinn vom Weibchen unterscheidet, kurz beschrieben. Dieses schwarze Kinn hat unstreitig Molina

*) In Spanien wird dieser Namen dem Stieglitz beigelegt, und der Zeisig heisst dort *Verderol*.

Veranlassung zum Namen *barbata* gegeben; der Spanier hat nämlich, um Kinn und Bart zu bezeichnen, nur das eine Wort: barba. Nach Desmurs a. a. O. bei Gay (Herr Desmurs hat bekanntlich die Vögel bei Gay bearbeitet) ist dieser Vogel die *Fringilla campestris* Spix Av. bras. tab. 59, welches Werk ich nicht nachsehen kann. Als Synonym citirt er *Fr. barbata* Mol. Warum hat er nicht der Priorität folgend, die Art *Chrysomitris barbata* genannt? — Herr Hartlaub hat in der Naumania für 1853, welches Werk mir im Mai Herr Celebor in Valparaiso auf kurze Zeit borgte, die von mir aus Voldivia gesendeten Jilgueros für eine verschiedene Art gehalten, und a. a. O. als *Grithagra flavospecularis* beschrieben, indem wahrscheinlich der schlechte Zustand, in welchem meine Vögel in Deutschland ankamen, ihm nicht erlaubt hat, die Identität mit Molina's *Fringilla barbata* oder Spixens *Fr. campestris* zu erkennen. Ebenso wenig hat Herr Cassin diesen Vogel erkannt, er beschreibt ihn U. S. Naval Astron. Exped. Vol. II. p. 181 als *Chrysomitris marginalis* Bonap., und bildet tab. XVII Männchen und Weibchen ab. Es ist ihm nicht in den Sinn gekommen, dass dies der so gemeine Jilguero sein könnte. Wenn nun, wie sich wohl voraussehen lässt, seine Abbildung und Beschreibung wirklich die *Chr. marginalis* Bonap. darstellt, so stellt sich die Synonymie des Jilguero so heraus:

Chrysomitris barbata.

Fringilla barbata Mol. 1782.

Fringilla campestris Spix.

Chrysomitris campestris Gould, Desmurs bei Gay l. c.

Chrysomitris marginalis Bonap., wenigstens bei Cassin l. c.

Grithagra flavospecularis Hartlaub l. c.

Santiago, den 31. Juli 1859.